

# Der Seidelbast

Autor(en): **Walter, Silja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861621>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Während der vier Jahre, die ich hierauf zu ihm in den Unterricht ging, habe ich mehr als einmal gesehen und gehört, wie er jungen Leuten, die sich im Sturm und Drang verrannt hatten, wiederum auf den rechten Weg half. Ich sehe ihn noch, wie er die Arme verwirft, ich höre ihn noch eindringlich zusprechen. «Hör doch uf! Lueg jetz —! Jetz machsch es däwäg, hesch köhrt!»

Ich selber habe meine Lehrzeit ziemlich brav durchgestanden. Wenn aber einmal die Tage trübe werden wollten, stand wie ein heller Stern die Hoffnung über dem Nebel: «Der würde dir schon helfen!»

Und wiederum viele Jahre später, als ich ernsthaft erkrankt war und droben auf dem Balmberg im Bette liegen mußte, da hörte ich einmal draußen im dunklen Gang eine tastende Hand an der Türe. Wer trat da zu mir herein, in meine Verzagtheit? Ja, er war es. Und er fand ein gutes Wort, an dem man sich aufrichten konnte.

Der Dichter Josef Reinhart hat einmal ein Buch geschrieben über Helden und Helfer. Das war sicher kein Zufall. Er ist selber, zeit seines Lebens, aus tiefstem Herzensgrund ein guter Helfer.

Nehmt eines seiner Bücher zur Hand, singt seine Lieder — oder hört nur zu — und siehe da: Es leuchtet euch Sonnenschein entgegen, der Sonnenschein eines begnadeten Poeten!

## Der Seidelbast

Von SILJA WALTER

Im Walde wiegt der Seidelbast  
Sich leise her und hin.  
Seitdem du mich vergessen hast,  
Vergeß ich, daß ich bin.

Ich weiß nicht, was mir hängt im Haar,  
Ob Schleh, ob gelber Schuh,  
Ich singe scheu und sonderbar,

Und hör mir selber zu.  
Seit dem du mich vergessen hast,  
Träum ich so tief und schwer.  
Im Walde wiegt der Seidelbast  
Sich leise hin und her.